



Zu Hause im Garten: Vito Thoma trägt die Olympiamedaille um den Hals.



Grosse Freude nach dem Triumph in Georgien: Vito (r) und seine Teamkollegen feiern zusammen.

Ein Olympiasieg für den Anfang

Der junge Eishockeyspieler Vito Thoma ist auf dem Weg zum Profi – die Ambitionen sind gross.

REKINGEN (nm) – Knapp einen Monat ist es her, seit Vito Thoma den grössten Erfolg seiner jungen Karriere erlebt hat. Im politisch zerstrittenen Georgien verteidigte er beim Olympischen Festival der Europäischen Jugend gemeinsam mit der Schweizer Eishockeynationalmannschaft den Titel. Ein Triumph mit Ansage: «Wir sind mit dem Ziel ange-reist, das Turnier zu gewinnen», sagt Vito rückblickend. «Die gute Mischung von Persönlichkeiten und das Vertrauen in die eigenen Stärken hat unser Team aus-gezeichnet.»

Auch die Niederlage im Auftaktspiel änderte daran nichts. Zwar war die Stim-mung kurzzeitig im Keller, doch nach-dem Vito in der Kapitänsrolle seinen Kollegen neuen Mut zusprach, ging es fortan steil bergauf: «Ich bin stolz auf das, was wir erreicht haben», sagt er.

Ein Traum im Blick

Allerdings ist es für Vito nur ein wei-terer Schritt, seinen grossen Traum zu verwirklichen, dereinst Eishockeyprofi zu werden. Der 16-Jährige steht gefühlt schon sein ganzes Leben auf den Schlitt-schuhen. Mit drei Jahren zog er die ers-ten Spuren auf dem Eisfeld des HC Woh-len. Es gefiel ihm auf Anhieb. Auch die Mutter freute sich darüber: Nun hat der zappelige Junge einen Ort gefunden, wo er seine überschüssige Energie abbau-en konnte. Zwei Jahre später absolvier-te Vito ein Probetraining beim ZSC Li-ons. Ein aussergewöhnliches Talent liess sich damals noch nicht erkennen. Es war mehr der Wille, der die Trainer animier-te, den Jungen in die Akademie aufzu-

nehmen. Lange blieb er aber nicht, nach einer Saison verliess er den Verein. Aus-schlaggebend dafür war der Umzug sei-ner Familie von Künten nach Kloten. Ein Hindernis, um Eishockey zu spielen, stell-te sich dadurch nicht ein, im Gegenteil. Gerade einmal fünf Minuten trennten den Weg zwischen seinem neuen Zuhau-se und der Eishalle des EHC Kloten, für den er seither das Dress trägt. Inzwischen lebt er mit seiner Mutter und seinen zwei jüngeren Brüdern zwar in Rekingen im Bezirk Zurzach, doch er blieb den Zür-cher Unterländern treu und spielt heute in der U17 sowie U20.

Ungewisse Monate standen bevor

Derweil entwickelte er sich zu einem abgeklärten Offensiv-Verteidiger – gut darin, das Spiel zu lesen, die Scheibe ruhig zu halten und im richtigen Mo-ment den entscheidenden Pass zu spie-len. Einzigartige Fähigkeiten, die Vito in der 6. Primarklasse vor eine Entschei-dung stellten: Leistungssport – ja oder nein? Klar wählte er die erste Option. Allerdings bedeutete das zugleich, auf eine Sportschule zu wechseln, denn an einer normalen Schule liessen sich Un-terricht und Training kaum miteinander vereinbaren. Es folgten Monate der Un-gewissheit. Nachdem Vito sich erfolg-reich an der Kunst- und Sportschule Zürich für einen Platz beworben hat-te, wartete die Familie Thoma auf den Bescheid des Kantons Aargau bezüg-lich einer Kostengutschrift. Ohne diese Unterstützung wäre eine Finanzierung der Schule nicht möglich gewesen, und der Traum einer Profikarriere in wei-

te Ferne gerückt. Es mussten mehre-re Amtsstellen durchlaufen werden, sogar der Juniorensportchef des EHC Kloten schaltete sich ein, weil sich die bürokratischen Prozesse verzögerten. Im Gegensatz zu seiner Mutter, die all-mählich nervöser wurde, nahm Vito die Warterei locker hin: «Ich sagte mir – es klappt schon irgendwie.» Und so traf es schliesslich auch ein. Gegenwärtig bil-det sich Vito an der United School of Sports in Winterthur im Rahmen einer Sportlehre zum Kaufmann aus.

Grosse Unterstützung der Familie

Der klare Fokus bleibt trotzdem der-selbe: Eishockey und sonst nichts. Da-für haben seine Mutter, Grosseltern, sein Stiefvater und Onkel, viel Geld und Zeit in den vergleichsweise teu-eren Sport gesteckt. Immerhin werden die Kosten bei Einsätzen der Schwe-izer Nationalmannschaft, in deren U17-Auswahl Vito aufläuft, übernommen. Abgesehen davon bleibt die Heraus-forderung Finanzen schwierig. Zuversicht macht Vito in der Hinsicht die Stif-tung Schweizer Sporthilfe, die ein Profil von ihm auf ihrer Website angelegt hat, worüber Interessierte die Möglich-keit haben, einen Beitrag für seinen Kar-riereaufwand zu sponsern. Spielerisch ori-entiert sich Vito wie so viele vor ihm an Roman Josi, einem der wohl besten Schweizer Nationalspieler aller Zeiten. Dazu sagt er: «Ich spiele vom Stil her in etwa gleich wie er. Deshalb verfolge ich viele Spiele von ihm und versuche zu analysieren, wie er sich in bestimmten Situationen verhält.» Genau wie Josi



Ein Schnappschuss nach dem ersten Ho-ckeytraining in Wohlen mit drei Jahren.

strebt Vito eine NHL-Karriere an. Um es seinem Vorbild zeitlich gleichzutun, bleiben ihm noch drei Jahre. Josi wech-selte mit 19 Jahren vom SC Bern zu den Milwaukee Admirals.